XXIV. Jahrgang. Nr. 11. Leipzig, 13. März 1903.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis
herausgegeben von
Dr. theol. Hölscher
in Verbindung mit
Konsistorialrath Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrath Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

A. Harnacks „Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten". IV.
Guttmann, Dr. J., Die Scholastik des dreizehnten Jahrhunderts.
Böhl, D. Eduard, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Oesterreich.
Drews, D. Paul, Das kirchliche Leben der Evangelisch-lutherischen Landeskirche des Königreichs Sachsen dargestellt.
Kühn, Traugott, Skizzen aus dem kirchlichen und sittlichen Leben einer Vorstadt.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Personalien. — Eingesandte Literatur.

A. Harnacks „Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten".

IV.

Verba docent, exempla trahunt. Und wie viele Beispiele führt Harnack an! von Zügen aus dem Leben einzelner Christen, und von Zitaten, kürzeren und längeren, ist jede Seite voll. Aber der Leser kommt auch aus dem Eindruck nicht heraus, als wenn er von einem Wust, einem Chaos schier erdrückt würde. Der Anmerkungen sind zu viel, und oft, scheint mir, wird in diesen wieder zurückgenommen oder abgeschwächt, was im Haupttext behauptet war. Ein harmloses Beispiel stehe hier. S. 88 lesen wir vom Aeskulap-Typus und dem ursprünglichen, jugendlichen Christusbilde; die Ableitung dieses Bildes aus jenem sei zur Zeit eine ungenügend begründete, wenn auch „beachtenswerte Hypothese". Die bekannte Erzählung des Eusebius von dem Erzbilde eines Weibes und Mannes mit Pflanze in Paneas (hist. eccl. VII, 18) könne vielleicht dahin gedeutet werden, dass es sich bei der Mannesgestalt um eine frühe Umdeutung einer ursprünglichen Aeskulapstatue auf Jesum, den wundertätigen Arzt, handle; keinenfalls aber dürfe man an eine bewusste Umbildung denken. Aus dem Haupttext wird man eine verborgene Sympathie des Verf.s für die Hypothese entnehmen, — aber die Anm. 3 (S. 88 f.) beweist das Gegenteil. Möchte von dem, was die Anmerkungen bieten, mehr in den Haupttext hineingearbeitet worden sein! Was Harnack einmal tadelnd von Paulus bemerkt, der von ihm stammende Bericht über das Apostelkonzil (Gal. 2) sei „mehr hingewühlt als hingeschrieben" und „lasse zu wünschen übrig" (S. 42) — ein Urteil, so ungerecht als möglich —, möchte man zuweilen in Versuchung sein, von Harnacks eigener Darstellung zu urteilen. Harnack gleicht in mehr als einer Beziehung Semler. Oft scheint es, als stehe er mit dem einen Fusse fast noch im Lager des alten Glaubens, und nur mit dem anderen, wenn auch dem rechten, auf dem Boden der Modernen; jedenfalls wirft er kühn seine Behauptungen hin, und siehe sie gären noch. Das nonum prematur in annum hat auch Harnack gegenüber nicht an Wahrheit verloren. Wie wünschenswert wäre es doch gewesen, wenn er, statt kleine Mosaikfiguren zu entwerfen, einmal an mehreren klassischen Gestalten der alten Kirche, an Männern wie Justin, Tatian, Clemens, Tertullian, Cyprian, wenn nicht etwa auch noch an Augustin, obwohl derselbe späterer Zeit angehört, seine Kunst — und Harnack versteht sie — bewiesen hätte, ein grösseres Gemälde zu zeichnen, darstellend, wie ein Heide es schwer hatte, loszukommen von der Finsternis, wie er allmählich von Stufe zu Stufe ans Licht kam durch die Gnade Gottes. In diesem Sinne wiederhole ich: exempla trahunt!

Harnack bietet mehrere Exkurse, zum Teil waren sie schon veröffentlicht. Einer der besten ist wohl der über die Namen der Christgläubigen, S. 286 ff. Es sei auch hier die die Blass'sche Konjektur bestätigende Beobachtung Andresens weitergegeben (S. 297), dass in der bekannten Tacitus-Stelle (Annal. XV, 44) die Handschrift ursprünglich Chrestianos geboten hat und diese Lesart erst nachträglich in Christianos korrigiert worden ist. Tacitus sagt also, das Volk nenne die Sekte Chrestianos, korrigiert aber selbst stillschweigend diese Bezeichnung, indem er den „autor nominis" richtig Christus nennt. Auch die Exkurse über φίλοι (S. 300 ff.; ich halte gegen Harnack dafür, dass Ap.-Gesch. 27, 3 unter den φίλοι nicht die Christen insgemein = ἀδελφοί, sondern Freunde Pauli und seiner christlichen Reisegefährten zu verstehen sind) und die Rufnamen der Christen (S. 304 ff.) wird man mit Interesse lesen. Ungern vermisse ich eine Untersuchung über die verschiedenen Bezeichnungen für die religio Christiana sowie über diesen Namen selbst (s. S. 182, zuerst bei Tertullian), wie über θεοσέβεια, εὐσέβεια, πίστις u. ä. Ich glaube auch, dass die fast technische Bezeichnung ἡ ὁδός für die neue Richtung im Judentum (Ap.-Gesch. 9, 2; 18, 25; 19, 8; 22, 1; 24, 14. 22) noch einer eingehenden Nachforschung bedarf. Manches gute Quellenmaterial aus ältester Zeit bringt z. B. Wolf, curae philol. et critic. zu Act. 9, 2 (I, 1138).

Der Druck ist korrekt. S. 87 lies ἔστον, S. 100 Regen (pluvias) für Segen. — Die Worte καὶ τῶν αὐτοῦ θεραπόντων (S. 59 Anm., S. 55 ή) für unecht zu halten, ist doch durch die Bemerkungen Harnacks nicht gerechtfertigt. Man ergänze nicht στήλας, sondern στήλην und vgl. 1 Tim. 3, 15; Apok. 3, 12; Gal. 2, 9. Wenn etwa 1 Tim. 3, 15 f. verbunden wird: στῦλος καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας καὶ ὁμολογουμένως μέγα ἐστὶν τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον, und versteht man unter dem „Geheimnis" Christus selbst, so haben wir hier eine Parallele. Christus aber gehört mit seinen Jüngern aufs engste zusammen, vgl. Eph. 2, 20 (vgl. Gal. 2, 16).

Doch ich breche ab. Mit Beziehung auf Porphyrius' Werk „wider die Christen" sagt Harnack (S. 356): „Die Religion der Kirche war schon eine Weltreligion geworden, als Porphyrius schrieb; solche Weltreligionen vermag kein Professor mit Erfolg zu bekämpfen, es sei denn, dass er neben der Feder auch das Schwert des Reformators führt". Dieses Wort klingt stark mysteriös. Das hier gemeinte Schwert kann doch nicht das Mohammeds sein, denn das führt nimmer ein Professor. Ist es aber nur ein symbolischer Ausdruck für tatkräftiges Handeln, zielbewusstes, mutiges, niederwerfendes Angreifen mit der Waffe lebendiger Rede und selbstbewusstes Einsetzen der eigenen Person für das verfochtene Ideal, so möchte man darin eine unbeabsichtigte Selbstcharakteristik des Verf.s sehen. Denn ich glaube Harnack kein Unrecht zu tun, wenn ich annehme, dass er den Beruf zu haben glaubt, die irregeleitete Kirche durch eine Zurückführung auf ihren nach seiner Mei-

nung erst durch die moderne Theologie und Naturwissenschaft neu entdeckten Ursprung mit einer Reformation zu beschenken, welche von Luther kaum begonnen, von seinen Nachfolgern aber schmählich missverstanden und gehemmt sei. Harnacks „Wesen des Christentums" soll hinfort die Parole für alle Zweige der Kirchengeschichte, ja für alle theologischen Disziplinen, vor allem auch für die Praxis werden, darum auch für die Mission. Ref. hält es mit Johannes: „Unser Glaube", d. i. der alte, apostolische Glaube und nicht der des 19. und 20. Jahrhunderts, „ist der Sieg, der die Welt überwunden hat".

G. Wohlenberg.

Guttmann, Dr. J. (Rabbiner der Synagogen-Gemeinde zu Breslau), Die Scholastik des dreizehnten Jahrhunderts in ihren Beziehungen zum Judentum und zur jüdischen Literatur. Breslau 1902, M. u. H. Marcus (VII u. 188 S. gr. 8). 5 Mk.

Der Verf. hat gut daran getan, die verschiedenen Abhandlungen über sein Thema, welche in jüdischen Zeitschriften zerstreut waren, zusammenzufassen und noch eine Abhandlung über Albertus Magnus hinzuzufügen. Leider fehlt der König der Scholastik Thomas v. Aquino, dessen Verhältnis zum Judentum und zur jüdischen Literatur Guttmann 1891 in einer Monographie behandelt hatte, auf welche er verweist. Aber man empfindet doch die Lücke schmerzlich und umso lebhafter, als Guttmann mit dem etwas spröden Stoff wohl vertraut ist und wertvolle Quellenstücke zum Beweis seiner Aufstellungen darbietet. Freilich wäre es gut gewesen, wenn er die Scholastik nicht durch die Brille der Neuzeit betrachtet hätte. Dann würde ihm die Scholastik nicht als Schwester des Protestantismus erscheinen, dessen Fundament die Bibel ist. Immer wieder bezeichnet Guttmann die scholastischen Theologen als „Bibelgläubige". S. 10 erscheint ihm als Ziel der Geistesarbeit der Scholastik des dreizehnten Jahrhunderts die Anpassung des Aristotelismus an die Bibellehre. Vgl. S. 12: „Die Aufgabe, vor welche die christlichen Theologen des 13. Jahrhunderts sich gestellt sahen, den Aristotelismus mit der Bibel in Einklang zu bringen", was S. 88 mit den Worten ausgedrückt wird: „Das Gebiet des Glaubens von dem der Philosophie abzugrenzen, gegenüber der Autorität des Aristoteles den Standpunkt des Bibelglaubens zu verteidigen". Es wäre ihm sehr zu raten gewesen, den trefflichen Artikel Landerers in der theologischen Realencyklopädie, 1. A., Bd. 13, der noch nicht veraltet ist, gründlich zu lesen. Dort hätte Guttmann gefunden, dass es nicht die Bibellehre ist, mit der sich die Scholastik beschäftigt, sondern „das von der Kirche erzeugte und sanktionierte Dogma, die traditionelle christliche Lehre" (S. 657); musste es doch Guttmann selbst auffallen, wie in den Schriften der Scholastiker die Berufung auf die Bibel und der biblische Beweis ganz zurücktritt. Für das Verhältnis der Scholastik zur Bibel sei auf Landerers Ausführungen a. a. O. S. 664 verwiesen. Seinen eigenen Ausführungen aber widerspricht es, wenn Guttmann S. 88 die Aufgabe der Scholastik in der Verteidigung des Bibelglaubens gegen die Autorität des Aristoteles suchen will. Auch in solchen Fragen, wie in der von der Ewigkeit der Welt, handelt es sich nicht darum, den Bibelglauben gegen Aristoteles zu verteidigen, sondern die kirchliche Schöpfungslehre zu retten, ohne die Autorität des Aristoteles in anderen Fragen preisgeben zu müssen.

Wenn es auch vorzüglich drei jüdische Gelehrte sind, welche die Scholastik zitiert, nämlich Salomon ibn Gabriol oder Avicebron, Moses Maimonides und Isaak Israeli, so ist doch die grosse Anzahl von Rabbinen, die genannt werden und teilweise auch in der jüdischen Welt noch nicht genügend bekannt sind, überraschend. Manche Zitate der Scholastiker aus der jüdischen Literatur sind bis jetzt noch nicht in den Quellen nachzuweisen, aber man wird doch recht vorsichtig sein müssen in der Annahme, dass sich die christlichen Gelehrten hier getäuscht hätten. Es ist ja zuzugeben, dass ihre Quellen vielfach, auch da, wo sie sich nachweisen lassen, nicht wortgetreu wiedergegeben sind. Das kann aber bei mittelalterlichen Gelehrten nicht auffallen, da sie oft genug aus dem Gedächtnis zitieren mussten, das uns oft genug im Stiche lässt und unwillkürlich Variationen schafft. Denn damals konnte man so seltene und teuere Bücher, wie die der jüdischen Gelehrten, nicht so leicht vor sich liegen haben, um sie auszuschreiben, wie heutzutage. Sehr interessant ist, dass keiner der Scholastiker eine Ahnung davon hatte, dass Avicebron, für dessen Würdigung die von Guttmann übersehene Abhandlung Seyerlens in den Tübinger Jahrbüchern 1856 bahnbrechend ist, ein Jude war, sondern dass sie ihn für einen arabischen Christen hielten. Sonst hätte ihn der Pariser Bischof Wilhelm von Auvergne kaum für den omnium philosophantum nobilissimum erklärt (S. 29). Zu beachten ist auch die verschiedene Stellung der beiden grossen Bettelorden zu diesem Denker. Der Grundgedanke Avicebrons, dass die geistigen Substanzen aus Materie und Form zusammengesetzt seien, wurde von den Dominikanern abgewiesen, aber von den Franziskanern angenommen (S. 135).

Wo es bis jetzt nicht gelungen ist, Quellenstücke und jüdische Autoren nachzuweisen, wird man einfach weiterforschen müssen; denn Guttmann hat selbst erfahren, wie gefährlich es ist, eine Angabe über jüdische Lehren als eigene Erfindung der Scholastiker zu verwerfen. Albertus Magnus berichtet, im Talmud werde gelehrt, quod resurrecti comedent anseres in alia vita et leviathan. Für den Leviathan konnte Guttmann die Quelle im Tractat Baba bathra fol. 74, 75 nachweisen, aber das Gänsegericht sah er als Zutat Alberts an (S. 49 Anm.), aber in den Berichtigungen S. VII musste er diese Annahme zurücknehmen, denn das Gänsegericht findet sich ebenfalls im Tractat Baba bathra, nur ein Blatt früher, fol. 73. Ref. ist deswegen auch bedenklich, mit Guttmann S. 173 ff. bei Nik. von Cues eine Verwechselung von Maimonides und einem Rabbi Salomo anzunehmen, obwohl die betreffenden Stellen mit Guttmann Maimonides zuzuschreiben sind. Denn es bleibt immerhin möglich, dass der Kardinal sie bei einem uns noch unbekannten Rabbi Salomon vorfand. Auch die Annahme, dass der von Duns Scotus zitierte Rabbi Barahoc „ein würdiges Seitenstück zu dem berühmten Rabbi Talmud bilde" (S. 159), scheint noch nicht genügend begründet zu sein. Denn wenn auch das eine Zitat im Tractat Berachoth sich nachweisen lässt, so findet sich Barahoc doch noch zweimal zitiert, ohne dass sich in jenem Tractat ein Beleg dafür fände. Auch deckt sich Barahoc lautlich am Schluss nicht mit Berachoth. Man wird auch nach den sicheren Belegen für Salomos Reue und Sauls Rettung noch weiter im Talmud suchen müssen.

Manchmal begegnet Guttmann auch ein Lapsus, weil ihm das Neue Testament nicht genügend bekannt ist. S. 15 Anm. 2 hätte die Anmerkung sicher anders gelautet, wenn Guttmann die Stelle Ap.-Gesch. 23, 8 nicht entgangen wäre, welche Wilh. von Auvergne im Auge hatte. Die Stelle aus dem Vocabularium am Schluss des speculum doctrinale von Vinc. von Beauvais S. 127 Anm. 4: „Rabbi vel Rabboni id est magister" kann nicht als Beweis für die Kenntnis der hebräischen Sprache des Verfassers angeführt werden, da sie aus Joh. 20, 16 stammt. Der Ausdruck fons vitae wird bei Wilh. von Auvergne (S. 31) nicht auf den Titel der Schrift Avicebrons zurückzuführen sein, sondern auf Ps. 36, 10. Die virtus nobilis duarum facierum wird aus einer allegorischen Deutung des Cherubs mit zwei Gesichtern Ezech. 41, 19 stammen.

Sehr dankenswert sind die Mitteilungen von Aeusserungen der Scholastiker über die Behandlung der Juden, über die Zwangstaufe, das weitgehende Recht der Landesherren über die Juden als ihre Knechte, über die Haltung christlicher Dienstboten in Judenhäusern, über Beraubung der Juden und ihre Duldung im heiligen Lande, über ihre Gleichstellung mit den Götzendienern. Es blitzt doch noch durch alle strenge Kirchlichkeit etwas Humanität durch, man hat noch teilweise ein Gefühl für die Entwertung der Taufe durch den Zwang und für die Gefahr, welche die zwangsweise Getauften für die Kirche bringen könnten. Noch nicht ganz vergessen ist, dass der Stifter der Kirche ein geborner Jude war. Schon 1146 findet sich in England die Blutbeschuldigung gegen die Juden (S. 134). Merkwürdig ist die Nachricht von einem Religionsgespräch, das König Wilhelm der Rote in London zwischen

Juden und Christen veranstaltete (S. 133), wie die wohl übertriebene Angabe, dass die Juden vor ihrer Vertreibung unter Philipp August fast die Hälfte der Stadt Paris im Besitz gehabt hätten. Auch die Konstitution Philipp Augusts über die Rechtsverhältnisse der Juden in Frankreich, welche S. 136 Anm. 1 mitgeteilt ist, verdient Beachtung.

Der Gegenstand selbst bringt es mit sich, dass das Buch auf keinen allzugrossen Leserkreis rechnen darf. Aber wer es wirklich liest, wird mannigfach Belehrung finden.

Nabern. G. Bossert.

Böhl, D. Eduard, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Oesterreich. Hauptsächlich nach bisher unbenutzten Aktenstücken des Regensburger Stadtarchives. Jena 1902, Gustav Fischer (VI, 484 S. gr. 8). 9 Mk.

Ueber die Entstehung dieser Beiträge zur österreichischen Reformationsgeschichte äussert sich der Verf. in einem Vorwort folgendermassen: „...... Wer nur wenige Seiten des nachfolgenden Werkes überblickt, wird sich des Eindruckes nicht erwehren können, dass wir mit den vorliegenden Erörterungen ein für Oesterreich und auch für andere Länder noch nicht benutztes Quellengebiet betreten. Es ist das Regensburger Stadtarchiv, welches, soweit es Oesterreich betrifft, erschlossen zu haben das Verdienst des Senior Friedrich Koch in Gmunden ist. Seine Abschriften, welche ihm in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu machen verstattet war, hat er mir wiederholt in liberalster Weise (seit 1888) zur Verfügung gestellt".

Nach einer kurzen Besprechung seiner Quellen und einem theologischen sowie einem historischen Ueberblick (diese Teile des Böhlschen Werkes finden sich bereits abgedruckt in der „Zeitschrift für Thüringische Geschichte und Altertumskunde" Bd. XX, S. 327—432) behandelt der Verf. zuerst „besondere Persönlichkeiten" zur Zeit der Reformation in Nieder- und Oberösterreich, und zwar a. die Fürsten (Ferdinand I., Maximilian II., Rudolf II. und Matthias), b. den Adel, c. die Prädikanten (Nikolaus Gallus, Wolfgang Waldner, Christoph Reuter, Joachim Magdeburgius), sodann die Entstehung und Bedeutung der niederösterreichischen Agende, die Kirchenordnung in Innerösterreich, den Erbsündenstreit in den siebziger Jahren, die Kirchenvisitation des Jahres 1580 und endlich die Spaltung der beständigen Lutheraner und ihr Verschwinden in den achtziger Jahren. Ein Anhang bietet sechs interessante Aktenstücke aus dem Regensburger Archiv.

Böhls Beiträge zeugen von einer eingehenden, liebevollen Beschäftigung mit der österreichischen Reformationsgeschichte. Auf manche Persönlichkeiten, manche Verhältnisse fällt aus den hier zum ersten Male benutzten Regensburger Akten ein neuer Lichtstrahl. Wenn es sich bei jenen Akten auch nicht um einen jener epochemachenden Funde zu handeln scheint, welche geeignet sind, wichtige, bisher unbekannte Tatsachen ans Licht zu bringen und bestehende historische Urteile umzustossen oder wenigstens wesentlich zu modifizieren, so bieten sie doch für die Einzelforschung des Interessanten reichlich genug. Und wenn Böhl, wie er in der Einleitung mit Recht bemerkt, neben den Quellen zuweilen auch sein Herz hat reden lassen, so tut dies meines Erachtens dem Werte seiner Arbeit durchaus keinen Eintrag.

Dies Herz aber des streng reformierten Verf.s, welcher dem „Gros der heutigen Theologie", leider nicht mit Unrecht, die schwere Anklage ins Gesicht schleudert, es schwimme ganz im Fahrwasser des Majorismus und müsse, wenn es konsequent sei, zuletzt im Ozean des römischen Werkdienstes ein klägliches Ende nehmen, schlägt ganz besonders warm für die einst so arg verkannten, vielgeschmähten, von Land zu Land gehetzten Flacianer. Ja, Böhl gesteht selbst (p. III), dass ihn zunächst in den Regensburger Akten nur die theologischen Stücke interessiert hätten, welche auf den flacianischen Erbsündenstreit Bezug haben; erst bei genauerer Beschäftigung mit den Akten habe ihn auch das Geschichtliche gefesselt. Selten haben wohl Flacius und die Seinen, jene Lutheranissimi, jene alten, knorrigen Eichen der lutherischen Kirche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, einen so warmen, ja begeisterten Apologeten gefunden wie in Böhl. Sie sind ihm die einzigen Vertreter des ursprünglichen Luthertums in jenem Epigonenzeitalter, die mannhaften, unerschrockenen, opferfreudigen Zeugen des „sola gratia" gegenüber allem Synergismus, Osiandrismus, Majorismus etc. Auch in dem Erbsündenstreit vertraten sie gegenüber den „Accidenzern" wesentlich das Richtige, wenn auch das flacianische Stichwort „Substanz" nicht glücklich gewählt war. „Die übertriebensten Flacianer waren zu jener Zeit immer noch besser als jene mattherzigen Accidenzer" (S. 78). „Die Kirche hat die Frage stets in des Flacius Sinn beantwortet, obwohl unter Ablehnung seiner Terminologie" (S. 77). „Flacius und Gallus (der bekannte Gesinnungsgenosse des Flacius, welcher von 1553 bis 1570 eine sehr erfolg- und segensreiche Wirksamkeit in Regensburg entfaltete) haben durch ihr Eintreten für die Autorität Luthers der Zurückdrängung des freien Willens und der Geltendmachung des servum arbitrium die bedeutendsten Dienste geleistet. Sie sind eigentlich die letzten der echten Lutheraner in diesem Jahrhundert zu nennen" (S. 299). „Sie haben es dahin gebracht, dass die lutherische Kirche in kritischen Augenblicken vor der schiefen Ebene bewahrt wurde, auf der sie zu einer die wichtigsten Lehrgegensätze ausgleichenden, blass melanchthonianischen geworden wäre" (S. 55). In diesen rauhen, aber charaktervollen Flacianern sieht Böhl, ebenfalls wohl mit Recht, die energischen Verfechter einer gesunden Freiheit der Kirche. Sie vertraten gegenüber dem sich anbahnenden Staatskirchentum mit Nachdruck den Satz, dass die Zucht rein Sache der Kirche sei (S. 325). „Den Notstand in der Kirche, dass die Obrigkeit die alleinige Hüterin der zwei Gesetzestafeln sei, haben die Flacianer nie gewollt. Sie wollten ein freies Aussprechen und forderten dafür eine Synode" (S 396).

Ganz besondere Verdienste haben sich jene charaktervollen Männer um die österreichische Kirche erworben, wohin infolge der bekannten Vorgänge in Thüringen 1562 ein erster und zwischen 1571 und 73, anlässlich des Erbsündenstreites, ein zweiter Exodus flacianischer Theologen stattfand. Diese wirkten hier als lebenskräftiges Salz. „Wie wäre wohl je aus dem österreichischen Protestantismus etwas Rechtes geworden, wenn nicht so entschlossene Leute wie jene eingewanderten „beständigen Flacianer" die Predigt von der Unfreiheit des Menschen und der göttlichen Gnade mit ins Land Oesterreich gebracht hätten, also Lebenswahrheiten, um die zu kämpfen es sich der Mühe lohnte. Sie sind die letzten, die für Luthers Lehre vom unfreien Willen etwas opferten, ja ihre Existenz dabei in die Schanze schlugen" (S. 96). Diese „alte lutherische Garde" (S. 406), die „Elite der österreichischen Prediger" (S. 407) wäre allein im stande gewesen, dem Sturm der jesuitischen Gegenreformation auf die Dauer erfolgreichen Widerstand zu leisten. „Denn für Oesterreich passte nur einer, der es verstand, sich an die Wand drücken zu lassen und Gottes Zeit abzuwarten, da die gute Sache zu Ehren kommen werde, wobei man freilich nicht Menschentage suchen darf, sondern allein Gottes Gebot vor Augen und im Herzen haben muss" (S. 210). Es war daher ein Unglück für die österreichische Kirche, dass eine Reihe dieser charaktervollen Männer wegen ihrer Renitenz gegen die ihnen bedenklich erscheinende Agende aus dem Lande scheiden musste (S. 325), noch mehr aber, dass kein Nachwuchs da war, welcher sich um das Panier des entschiedenen Luthertums geschart hätte.

In einem Punkte aber findet in den Augen D. Böhls auch Flacius samt seinem Anhang keine Gnade. Als strenger Prädestinatianer macht er es diesem zum Vorwurfe, dass er die Lehre von der gemina praedestinatio nicht klar und konsequent vertreten habe. „Die Häupter, ein Amsdorf, Flacius, Wigand, Brenz waren freilich Prädestinatianer, aber in der auf der Tagesordnung stehenden Reibung mit den Calvinisten liess das Interesse an der streng durchgeführten Prädestinationslehre nach. Selbst Flacius hat auf der Weimarer Disputation, als Strigel ihm herausfordernd bemerkte, seine Lehre habe die doppelte Prädestinationslehre zur Voraussetzung, nicht voll und ganz das Bekenntnis zu ihr erneuert, obgleich er dieselbe doch, wie alle in den Regensburger Akten zu Worte kommenden

Lutheraner, lehrte“ (S. 29). „Die lutherische Kirche hat es zu ihrem Schaden erfahren müssen, was es heisse, an den Bollwerken der alten Lehre auch nur im geringsten rütteln zu lassen . . . . . Der Gegensatz der Prädestinationslehre, der Synergismus, kehrte in der Kirche mit erneuerter Kraft wieder, um schliesslich in derselben sich doch wieder einzunisten“ (S. 30). „Hätte man damals auf die Prädestinationslehre zurückgegriffen, so wäre alles in ein besseres Gleis geleitet worden“ (S. 30). „Die Lehre von der Prädestination steht als treuer Wächter gegen den alten Feind, den Pelagianismus, oder dann den Synergismus, überall im Hintergrund, und wo sie fehlt, da fehlt ein wesentliches Stück der Heilslehre. Es beginnt alsbald, wie bei den Lutheranern zu sehen, eine fatale Unsicherheit. Man schwebt zwischen Himmel und Erde; man hat nicht Fuss gefasst auf dem Boden des Synergismus und weilt nicht im Himmel des ewigen Ratschlusses Gottes mit den Augen des Glaubens. Und so muss man Hilfe suchen bei den Gnadenmitteln, wie in der lutherischen Kirche demnächst geschah“ (S. 31). Ja, Böhl behauptet sogar seltsamerweise, die Ablehnung der dem Calvinismus zugeschriebenen Sonderlehren seitens der strengen Lutheraner sei nur aus der um jene Zeit herrschenden grossen Erbitterung zu erklären (S. 188).

Diese Stellung zur Prädestinationslehre macht es nun aber dem reformierten Böhl unmöglich, den Gegnern des Flacius auch nur einigermassen gerecht zu werden. Sein scharfes Urteil über den schwächlichen Synergismus der melanchthonianischen Schule ist zwar voll berechtigt. Wenn er aber in Jakob Andreä nur den „vielgeschäftigen Diplomaten“ sieht, der viel zu schlau war, um sich mit Flacius und dessen theologischen Sätzen tiefer oder länger einzulassen, wogegen er ihn heimlich und öffentlich verfolgt (S. 94), wenn er demselben Andreä vorwirft, er habe auf dem Gespräch zu Mömpelgard (1586) Luthers Lehre von der Erwählung recht eigentlich verkehrt (S. 29), wenn er von einem anderen Mitarbeiter an der Konkordienformel, David Chyträus, spöttisch bemerkt: er wechselte wohl mal seine Anschauung, je nachdem seine Umgebung war (S. 295), und deshalb das Misstrauen der Flacianer gegen ihn für begründet erklärt, so geht daraus nur das eine hervor, dass Böhl die Fähigkeit abgeht, der Gewissensstellung dieser Männer ebenso gerecht zu werden, wie der der Flacianer. Wenn diese Vertreter des Konkordienwerkes den Flacianern mit ihrer bedenklichen Erbsündentheorie entgegentraten, so lag der Grund dafür keineswegs in schwächlicher Nachgiebigkeit nach der synergistischen Seite hin oder in weltlich kluger Vermittelungssucht, sondern gerade weil sie die Flacianer in Gefahr sahen, infolge ihrer Erbsündenlehre der calvinischen Prädestinationslehre anheimzufallen, machten sie auch ihnen gegenüber energisch Front. Calvins Theologie hatte ihnen ja am besten die Augen dafür öffnen können, welche verhängnisvollen Konsequenzen die Lehre von der gemina praedestinatio für die Auffassung vom Wesen der Gnadenmittel, der Kirche etc. hat und haben muss. Jene Männer waren viel zu umsichtig, als dass sie sich in derselben Zeit, in der sie den schweren Kampf gegen die Kryptocalvinisten zu bestehen hatten, auf den Boden der calvinischen gemina praedestinatio gestellt hätten, welche den Lebensnerv der lutherischen Gnadenmittellehre durchschneidet. — Dass unter diesen Umständen das Konkordienwerk nicht allzu wohlwollend von Böhl beurteilt wird, ist selbstverständlich. Wegen ihrer Stellung zur Prädestinationsfrage wird den Theologen der Konkordienformel S. 32 Mattherzigkeit, S. 33 Ungehorsam gegen Gottes Wort, S. 203 gar Treulosigkeit vorgeworfen. In ähnlichen Extremen bewegt sich der Verf., wenn er den Kurfürsten August von Sachsen der Heuchelei bezichtigt (S. 80) und ihm den schweren Vorwurf macht, niemand habe der ruhigen Entwickelung der evangelischen Sache in Oesterreich so viel geschadet wie er (S. 287). Es ist hier nicht der Ort, diese extremen Urteile genauer zu beleuchten resp. richtig zu stellen, und ich bekenne auch gern, dass mir durch dieselben die Freude an dem temperamentvoll geschriebenen Buche keineswegs getrübt worden ist. Hinter demselben steht ein scharf ausgeprägter theologischer Charakter, und mit einem solchen in geistige Berührung zu treten, ist stets wohltuend, wenn auch im Einzelnen die Urteile stark auseinandergehen. Von Aeusserlichkeiten sei nur erwähnt, dass auf S. 263 statt „Michaeli“ „Michaelis“ zu lesen ist.

Dresden. Dr. Karl Amelung.

Drews, D. Paul (o. Professor für praktische Theologie an der Universität Giessen), **Das kirchliche Leben der Evangelisch-lutherischen Landeskirche des Königreichs Sachsen dargestellt.** (Evangelische Kirchenkunde. Das kirchliche Leben der deutschen evangelischen Landeskirchen. Herausgegeben von Professor D. Paul Drews. Erster Teil.) Tübingen und Leipzig 1902, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (XVI, 410 S. gr. 8). 7 Mk.

Mit diesem Werke pflügt Drews ein völlig Neues. Wie er zur Einführung sagt, hat er es als akademischer Lehrer oft als einen schweren Mangel im Betriebe der praktischen Theologie empfunden, dass den zukünftigen Dienern der evangelischen Kirche innerhalb ihrer Studienzeit niemals eine Einführung in die konkreten Zustände und Verhältnisse des kirchlichen Lebens geboten wird. Er will darum mit seiner „Kirchenkunde“ zunächst seine Fachgenossen anregen, die Kirchenkunde in ihren akademischen oder seminarischen Unterricht aufzunehmen, sodann seinen Hörern fürs erste wenigstens eine Kirchenkunde Mitteldeutschlands bieten. Er hofft, dass auf der gegebenen Grundlage wissenschaftlich weiter gearbeitet werde, d. h. so, dass die Tatsachen möglichst vollständig gesammelt und vorgeführt werden, und dass ferner die den Tatsachen zu Grunde liegenden Ursachen blossgelegt werden, damit zuletzt die, wie allem Leben, so auch dem kirchlichen zu Grunde liegenden grossen Gesetze möglichst erkannt werden und zu einer gesunden praktischen Betätigung verhelfen. Mag man nun darüber, ob die Universität der Ort ist, die Studierenden ins praktische Leben ihrer Landeskirche einzuführen, geteilter Meinung sein (wir halten dafür die Kandidatenzeit für geeigneter), so ist doch das Unternehmen Drews' mit grosser Freude zu begrüssen. Allen, die ins praktische Amt wollen, und auch allen, die im praktischen Amte stehen, ist es eine wertvolle Fundgrube für das Studium der Verhältnisse und der Eigenart ihrer Landeskirche.

Dem Umstande, dass Drews Sachse ist und in der sächsischen Landeskirche eine Reihe von Jahren im geistlichen Amte gestanden hat, hat es letztere zu verdanken, dass sie zuerst und zwar von Drews selbst in Angriff genommen worden ist (Schlesien und Württemberg sind in Vorbereitung).

Der Verf. hat seine Unterlagen gewonnen durch Ausgabe von Fragebogen, auf die 68 Antworten eingegangen sind, eine im Verhältnisse zum Umfange der Landeskirche immerhin geringe Zahl, die kaum eine sichere Grundlage für eine derartige Arbeit bieten könnte, wenn nicht eben die persönliche Erfahrung da wäre; ausserdem sind dem Verf. eine Anzahl einschlägiger Vorträge zur Verfügung gestellt worden, briefliche Auskünfte wurden erbeten, die kirchlichen Jahresberichte, die eine ganze Reihe von Pfarrern alljährlich ihren Gemeinden bieten, erschlossen wertvolles Material, vor allem aber haben die Berichte des Landeskonsistoriums über die Landeskirche wesentliche Dienste geleistet, die teils alljährlich im Verordnungsblatte erscheinen, teils aller fünf Jahre der Synode vorgelegt werden.

So stand dem Verf. ein reiches Material zur Verfügung, das er, in acht Kapitel gegliedert, nun darbietet. Er behandelt in einer Einleitung Land und Leute, sowie Geschichtliches, sodann: I. Aeussere Verhältnisse; II. Die kirchliche Verfassung; III. Das kirchliche Leben in der Landeskirche im allgemeinen; IV. Das kirchliche Leben und die kirchlichen Organe; V. Das kirchliche Leben in der Einzelgemeinde; VI. Das kirchliche Leben im Verhältnis zu anderen Religionsgemeinschaften; VII. Das kirchliche Leben und das staatliche und gesellschaftliche Leben; VIII. Das religiöse und das sittliche Leben. Wir wüssten keine Frage des kirchlichen Lebens, der auf den 391 Seiten des stattlichen Bandes, dessen Benutzung durch ein Personen-, Orts- und Sachregister sehr erleichtert wird, nicht irgendwie näher getreten wäre.

Dass bei einem solchen ersten Versuche nicht etwas in jeder Hinsicht schlechthin Vollkommenes erreicht wird, ist selbstverständlich; der Verf. gesteht auch selbst ein, dass er

das ihm vorschwebende Ideal nicht erreicht habe. Die Unterlagen waren ja auch nicht lückenlos vorhanden. Aber eine ganz treffliche Gabe, für die ihm nicht nur die sächsische Landeskirche dankbar sein muss, hat uns Drews dargereicht. Der böse „Konfessionalismus" bekommt ja hier und da seinen Hieb. Die ausgeprägt konfessionellen Einrichtungen, Vereine u. dergl. stehen dem Verf. offenbar hinter anderen zurück. Ein leichtes Lächeln lässt sich nicht unterdrücken, wenn z. B. S. 110 gewissenhaft gebucht wird, dass die Einnahme des Gotteskastens von 33,700 auf 32,900, also um ganze 800 Mk., zurückgegangen ist.

Sollen wir einige Ausstellungen machen, so geschieht das nicht, um den Wert des Buches herabzusetzen. S. 33 wird als Grund für den numerischen Rückgang der Kandidaten, die sich als Lehrkandidaten zur Verfügung stellen, angegeben, dass ihnen der Verzicht auf Freiheit ein zu grosses Opfer sei. Das wäre schlimm. Der Grund liegt wohl in dem gleichzeitigen Lehrermangel, der den Kandidaten allerwärts die Schule öffnet und ihnen auskömmlichen Gehalt bietet. Solange das nicht der Fall war, war das Angebot von Lehrkandidaten sehr gross. Es ist auch unrichtig, dass die Kandidaten an der Volksschule in der Regel nur ein Jahr arbeiten; meist ist das wenigstens drei Jahre der Fall. — Die Mindesteinkommenstaffel auf S. 37 stimmt nicht mehr. Kostenlose Beerdigungen (S. 39) gibt es höchstens vereinzelt, auch die Konfirmation ist nicht überall kostenlos. Was S. 153 a. E. über die Stellung der strengen Lutheraner zum Gustav-Adolf-Vereine und Evang. Bunde gesagt ist, ist sehr übertrieben und gilt höchstens von einzelnen, die doch vielleicht nur als Ausnahme in Betracht kommen. Die betr. Erklärung der Chemnitzer Konferenz liegt doch eben schon zehn Jahre zurück, in denen sich manche Anschauungen geändert haben. Die Ausführungen über die Busstagsfeier S. 190 könnten den Anschein erwecken, als ob der Geistliche sonst das Vaterunser nicht knieend bete. Das ist aber (nach der Predigt) die Regel; die Ausnahme am Busstage ist, dass da auch die Gemeinde kniet. Das Singen der Kurrendaner vor den Häusern ist nicht bloss erzgebirgische Sitte. Das Sichverneigen vor dem Altare ist auch in der Ephorie Marienberg nur ganz vereinzelt Sitte. Die Sitte, dass die Lehrer die Konfirmanden zur Konfirmation führen, ist viel allgemeiner, als es Drews erscheint, und wir können nichts „Unpassendes" darin finden (S. 200), im Gegenteile: etwas sehr Sinniges. Dass die jungen Mädchen beim heiligen Abendmahle keine Kopfbedeckung tragen, ist keineswegs im ganzen Erzgebirge Sitte. Die Sitte des Adventsbaumes ist wohl nirgends alt, sondern durch die Diakonissen verbreitet. Dass sich die Anzeichen einer mehr sektiererischen Haltung der Gemeinschaftsleute mehren, ist ein direkt falsches Urteil; das Gegenteil ist richtig. Dass es in Sachsen keine ausgesprochen antisemitische Richtung geben soll, ist, wenigstens für die gebildeten und gut bürgerlichen Kreise, nicht wahr. Bei Juden kaufen diese ziemlich allgemein nicht gern. Die Freude des Verf.s über das Vordringen der modernen Theologie an den höheren Lehranstalten können wir, vor allem bez. der Seminare, nicht teilen. Die Tagespresse ist in neuerer Zeit doch etwas mehr kirchlich interessiert, als S. 341 geschildert wird. Sehr beherzigenswert ist das S. 217 ff. über das Gebührenwesen Gesagte. Im allgemeinen möchten wir noch bemerken, dass Drews vielfach den Fehler gemacht hat, aus der Nichterwähnung dieser oder jener kirchlichen Sitte auf anderen Fragebogen sofort auf deren Nichtvorhandensein zu schliessen. Soll die wertvolle Arbeit zu einer möglichst vollkommenen werden, dann müssten bei einer Neuauflage wenigstens in jeder Ephorie Mitarbeiter gewonnen werden, die das in der ersten Auflage Berichtete genau prüfen, sichten und ergänzen.

Trotzdem hat die Kirchenkunde schon heute ihren hohen Wert, und wir stehen nicht an, zu behaupten, dass sie jeder sächsische Geistliche lesen und studieren muss. Besonders wertvoll in ihr sind auch die überaus genauen Literaturangaben.

Annaberg. **Piltz.**

Kühn, Traugott, Skizzen aus dem kirchlichen und sittlichen Leben einer Vorstadt. Ein kleines Gegenstück zur bäuerlichen Glaubens- und Sittenlehre. Göttingen 1902, Vandenhoeck & Ruprecht (104 S. 8). 1. 20.

Diese Schrift bezeichnet sich selbst als ein kleines Gegenstück zur bäuerlichen Glaubens- und Sittenlehre von Gebhardt. Sie will eine realistische Darstellung der Amtserlebnisse eines Geistlichen in einer Vorstadt geben. Der Gegenstand ist zeitgemäss und berührt mehrere brennende Tagesfragen, z. B. die soziale Tätigkeit der Pastoren und den Wert unserer Konfirmation. Die Ausführung ist anschaulich in schnell hingeworfenen Skizzen und frischem Erzählerton. Wohltuend ist das Bestreben nach Gerechtigkeit im Urteil über die Arbeiterverhältnisse, die Anerkennung auch geringer Anfänge des Guten und die Zuversicht, womit auch bei trüben Erfahrungen die Fortsetzung der Arbeit gefordert wird. Systematische Ordnung ist von solchem Buche nicht zu verlangen. Die Ueberschriften der Hauptkapitel seien zur Uebersicht kurz genannt: Der Kirchengemeinderat, Jugend und Erziehung, Liebe und Keuschheit, Stellung zur Kirche, kirchliche Amtshandlungen, das Misstrauen. Eine andere Gruppierung hätte vielleicht grössere Uebersichtlichkeit des Ganzen ergeben. So hätte sich eine Zusammenfassung der etwas verstreuten Ausführungen über Verhältnis von Kirche und Sozialdemokratie mehr empfohlen. Dieselben erwecken übrigens besonderes Interesse. Es werden die Vorwürfe gegen die Kirche (S. 48 ff.) gut zusammengestellt. Viele sind töricht genug und werden doch oft erhoben und geglaubt. Am bittersten ist der Vorwurf, dass die Geistlichen überzeugungslose Lohndiener des Staates sind. Mit Recht wird deshalb die Pflicht der Berufstreue und daneben des liebevollen Eingehens auf die Anschauungen der Arbeiter und der Teilnahme mit ihren Verhältnissen eingeschärft. Aller Nachdruck wird darauf gelegt, dass man persönliches Vertrauen zu gewinnen suche. Eigentümlich wirkt der Satz (S. 60): „Nach Erwerbung des Vertrauens . . kann ich's wagen, mit meinem politischen und religiösen Standpunkt hervorzutreten. Ich mache da kein Hehl aus meiner Bewunderung für Bismarck . ." Ganz schön, aber zur Aufgabe eines Geistlichen gehört es nicht! Lehrreich ist, was über die Beteiligung einzelner Sozialdemokraten an kirchlichen oder humanitären Liebeswerken gesagt wird. Hervorhebung verdient die Besprechung der Frage, ob der Geistliche die Masse durch religiöse Vorträge mit Diskussion gewinnen könne. Der Verf. hat sich auf dem Gebiet nicht ohne Erfolg versucht, den Versuch aber schliesslich wegen mangelnder Beteiligung wieder aufgegeben. Ein Hauptziel ist ihm bei dem Unternehmen die Zerstreuung von Misstrauen und Vorurteilen. Als notwendige Vorbedingung des Gelingens erscheint ihm das Verständnis des Modernen, speziell die Unterscheidung von Kern und Schale am Christentum. Belege aus der Erfahrung werden hierzu freilich kaum angeführt. Das Beispiel aus der Los von Rom-Bewegung (S. 89) ist anderen Verhältnissen entnommen und gehört nicht hierher. Anfechtbar sind auch die Sätze (S. 89): „Religion, Leben, möglichst wenig Lehre will der moderne Mensch" und (S. 90): „Nicht dogmatisches, sondern praktisches Christentum ist es, wofür man die modernen Menschen gewinnen kann". Der letzte bildet einen falschen Gegensatz; es müsste denn bei dogmatischem Christentum an tote Orthodoxie gedacht werden. So wird auch der Wahrheitsgehalt des ersten Satzes nichts anderes sein als dies: Lehre ohne Uebereinstimmung des Lebens wird vom modernen Menschen besonders scharf verurteilt, oder: Zur Annahme der Lehre genügt dem modernen Menschen nicht mehr die blosse Autorität. Daraus folgt noch keine Abneigung gegen die Lehre selbst. Wenn sie vorhanden ist, so richtet sie sich wahrscheinlich entweder gegen falsche Ansprüche der Autorität oder gegen die christliche Wahrheit überhaupt. Jedenfalls steht auch die Beobachtung gegenüber, dass gerade ungläubige Hörer, wenn sie überhaupt einen Prediger begehren, dann doch einen kirchlichgläubigen dem freisinnigen vorziehen. — Dürftig ist der Abschnitt über die sozial versöhnende Tätigkeit des Geistlichen (S. 94 ff.). Mit Recht wird betont, dass der Geistliche nicht zum Vertreter der konservativen Partei und noch weniger zum Büttel der bestehenden Ordnung berufen ist. Ebensowohl aber müsste hervorgehoben sein, dass er in seiner amtlichen Wirksamkeit mit k e i n e r politischen Partei liebäugeln darf.

Noch einzelne Bemerkungen: Trefflich ist der Satz, dass der Geistliche in unkirchlichen Gemeinden auf die Kasualreden die Hauptkraft wenden sollte (S. 84). Wichtig für unsere Zeit ist die Beobachtung, die wiederholt zum Ausdruck kommt, dass auch die Stadtbevölkerung von der Konfirmation und ihrer Vorbereitung noch eine hohe Meinung hat und dass sie dem Geistlichen die darauf verwandte Mühe hoch anrechnet. Eine beachtenswerte Gewissensfrage findet der Geistliche auf S. 92: „Wie würde ich zur Kirche stehen, wenn ich nicht Pastor, sondern Fabrikarbeiter wäre?" Recht unüberlegte Urteile finde ich S. 18 und 84, wo die kirchliche Behörde für sittliche Gebrechen der Kirchengemeinderatsglieder und für die Grösse der städtischen Parochien verantwortlich gemacht wird. Das ganze Kapitel „Humoristisches" wäre besser einem Volkskalender zu überlassen. Zu rügen ist auf S. 101 der Ausdruck „angeborene Boshaftigkeit". Im ganzen wird der Leser dem Buche trotz vieler Mängel und erkennbarer Flüchtigkeit der Niederschrift seine Anerkennung nicht versagen.

Kl.-Ilsede. **K. Thimme.**

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. **Bibliographie** der theologischen Literatur f. d. J. 1901. [Aus: „Theolog. Jahresber."] Hrsg. v. DD. Prof. G. Krüger u. Lic. W. Koehler. 4. Lfg. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (VIII u. S. 241—372 gr. 8). 70 ₰. (Vollständig: 2. 20.) — **Jahresbericht**, Theologischer. Hrsg. v. DD. Prof. G. Krüger u. Lic. W. Koehler. 21. Bd., enth. die Literatur des J. 1901. 7. Abtlg. Register. Bearb. v. Pfr. C. Funger. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (S. 1253—1394 gr. 8). 5. 80.

Biographien. **Bascoul**, L., Vie de Mgr. Besson, evêque de Nîmes, Uzès et Alais (1821—1888). T. 1. 2. Arras & Paris, libr. Sueur-Charruey (XVIII, 402; 476 p. 8 avec portr.). — **Bilard**, Père P., Dubois, cardinal et premier ministre (1656—1723). T. 2. Paris, libr. Lethielleux (492 p. 8). — **Clark**, W., D.D., Pascal and the Port Royalists. New York, Scribner (6+235 p. 12). (World's epoch makers; ed. by Oliphant Smeaton.) $ 1. 25. — **Ganz**, gewes. Vic. Jak., Jugendjahre. Von ihm selbst beschrieben. Neue, v. einigen Freunden des Verf. veranstaltete Aufl. Bern, K. J. Wyss (284 S. 8). 1. 80.

Zeitschriften. **Beiträge** zur Förderung christlicher Theologie. Hrsg. v. Proff. DD. A. Schlatter u. H. Cremer. VII. Jahrg. 1903. 1. Heft: Riggenbach, Prof. Lic. Eduard, Der trinitarische Taufbefehl Matth. 28, 19 nach seiner ursprünglichen Textgestalt u. seiner Authentie untersucht. Gütersloh, C. Bertelsmann (103 S. gr. 8). 1. 80. — **Festschriften** f. Gustav-Adolf-Vereine. In Verbindg. m. Vertretern u. Freunden des Gustav-Adolf-Werkes hrsg. v. Pfr. Frz. Blanckmeister. 12—14. Heft. 12. Petrich, Superint. Herm., Herzog Ernst der Fromme, e. Pionier des Gustav-Adolf-Vereins u. e. Prophet des evangel. Kirchenbundes. 13. Wallenstein, Pfr. A., Im deutschen Böhmerlande. Reisebilder. 14. Richter, Past. Dr. Max, Deutsch-Horschowitz. Ein Bild aus der evangel. Bewegg. in Oesterreich. Leipzig, A. Strauch (24 S.; 16 S.; 16 S. gr. 8). 30 ₰.

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. **Miniaturbibel.** Das ganze Neue Testament. Nach dem Urtext u. m. Benützg. der besten Uebersetzgn. verdeutscht. 1. Probedruck. Biel. Frankfurt a. M., J. Schergens (179 S. 12). In Leinw. 1 ℳ — **Testament**, Le Nouveau, d'après le Mscr. du Vatican, trad. par A. Pallès. (Texte grec.) P. 1. Paris, impr. Blot (280 p. 16).

Biblische Einleitungswissenschaft. **Jordan**, W. G., Prophetic Ideas and Ideals. A. Series of Short Studies in the Prophetic Literature of the Hebrew People. London, F. H. Revell Co. (364 p. 8). 3 s. 6 d.

Biblische Geschichte. **Küppers**, Dr. W., Die Berichte üb. das Leben Jesu, zu e. Harmonie geordnet. G. Lichterfelde, E. Runge (XV, 199 S. 4). 2. 75. — **Sand**, W., La vraie mort de Jésus. Etude historique et critique sur le véritable genre de mort de Jésus. Paris, Institut de bibliographie (XXVII, 187 p. 18). 3. 50.

Biblische Hilfswissenschaften. **Bliss**, Frederick Jones, and **Macalister**, R. A. Stewart, Excavations in Palestine during the Years 1898—1902. With a Chapter by Prof. Doctor Wünsch, and numerous Illusts. from Photographs and from Drawings made on the Spot, by R. A. Stewart Macalister. Palestine Exploration Fund (292 p. 4 & Plates). 50 s. — **Mommert**, Pfr. D. Carl, Salem, die Königsstadt des Melchisedek. Eine christlich-archäolog. Studie. Leipzig-R., E. Haberland (37 S. gr. 8). 75 ₰. — **Derselbe**, Topographie des alten Jerusalem. 1. Tl.: Zion u. Akra, die Hügel der Altstadt. Ebd. (XI, 393 S. gr. 8). 8 ℳ

Patristik. **Capitaine**, Gymn.- u. Relig.-Oberlehr. Dr. Wilh., Die Moral des Clemens v. Alexandrien. Paderborn, F. Schöningh (VI, 372 S. gr. 8). 7 ℳ

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Camerlynck**, H., M. l'abbé Quiévrieux et le libéralisme sacerdotal. Amiens, Poiré-Choquet (VI, 21 p. 8). — **Craig**, J. Duncan, Real Pictures of Clerical Life in Ireland. Cheap ed. London, E. Stock (362 p. 8). 3 s. 6 d. — **Garetta**, R., La seconde partie de l'histoire de l'Eglise réformée de Dieppe (1660—1685), publ. pour la première fois, avec une introduction et des notes. T. 1. Rouen, impr. Gy (IX, 286 p. 8). — **Haberl**, Pfr. Alois, Die Altpfarre Taiskirchen m. ihren einstigen Filialkirchen Utzenaich, Riedau, Dorf u. Andrichsfurt. 2 Bde. Urfahr. (Linz-Urfahr, Verlag des kath. Pressvereines) (765 S. 8 m. 5 Taf.). 7 ℳ — **Horning**, Pfr. W., Handbuch der Geschichte der evang.-luth. Kirche in Strassburg im XVII. Jahrh. (Compendium historiae ecclesiae evang.-lutheranae Argentorati. Saecula XVI. XVII. XVIII.) Strassburg, J. H. E. Heitz in Komm. (VIII, 176 S. gr. 8). 4 ℳ — **Krick**, Domkapitul. geistl. Rat Ludw. Heinr., Necrologium cleri Passaviensis. Kalendarisch geordnetes Verzeichnis der vom 1. I. 1803 bis 31. XII. 1902 verstorbenen Geistlichen der Diözese Passau, sowie jener im gleichen Zeitraume verstorbenen Geistlichen, welche der Diözese Passau entweder durch ihre Geburt od. durch ihre frühere Wirksamkeit angehört haben. Passau, G. Kleiter in Komm. (VIII, 184 S. gr. 8). 2. 40. — **Levillain**, L., Les Réformes ecclésiastiques de Noménoé (847—848). Etude sur les sources narratives. Paris, libr. Bouillon (57 p. 8). — **Robertson**, Alexander, The Roman Catholic Church in Italy. London, Morgan & Scott (272 p. 8). 6 s. — **Schieler**, Pred. ehem. Prof. D. C., Dr. Julius Rupp, ehem. Privatdozent, Oberlehrer u. Divisionsprediger zu Königsberg i. Pr. u. die freie religiöse Bewegung in der katholischen u. evangelischen Kirche im 19. Jahrh. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 19. Jahrh. Dresden, E. Pierson (XV, 336 S. 8 m. 1 Bildn.). 6 ℳ — **Schultzky**, Paul, Organisiertes Gemeindeleben. Zeitgemässe Betrachtgn. u. Ratschläge. Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (20 S. gr. 8). 40 ₰. — **Scriptores** sacri et profani, auspiciis et munificentia serenissimorum nutritorum almae matris Ienensis edd. seminarii philologorum Ienensis magistri et qui olim sodales fuere. Fasc. V. Quellen, Neue, zur Geschichte des lateinischen Erzbist. Patras. Gesammelt u. erläutert v. Dr. Ernst Gerland. Leipzig, B. G. Teubner (VIII, 292 S. 8 m. 1 Karte). 6 ℳ — **Stern**, Pfr. Eug., Das St. Thomaskapitel u. das Gesetz vom 29. XI. 1873. Eine Studie. [Aus: „Strassburger Ztg."] Strassburg, Buchh. der ev. Gesellschaft (31 S. gr. 8). 60 ₰. — **Weber**, Prof. D. Sim., Die katholische Kirche in Armenien. Ihre Begründg. u. Entwicklg. vor der Trenng. Ein Beitrag zur christl. Kirchen- u. Kulturgeschichte. Freiburg i. B., Herder (XX, 532 S. gr. 8). 9 ℳ

Papsttum. **Hankamer**, Red. W., Leben u. glorreiches Wirken Papst Leo XIII. 1878. 1903. Festschrift zum 25jähr. Jubiläum seines ruhmwürd. Pontifikates. Essen, Fredebeul & Koenen (40 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 25 ₰. — **Paulot**, L., Un pape français: Urbain II. Préface de G. Goyaux. Paris, Lecoffre (XXXVI, 263 p. 8). — **Quellen** zur schweizer. Geschichte, hrsg. v. der allgemeinen geschichtsforsch. Gesellschaft der Schweiz. 21. Bd. Bullen u. Breven aus italienischen Archiven 1116—1623. Hrsg. v. Caspar Wirz. Basel, Basler Buch- u. Antiquariatshandlg. vorm. A. Geering (CXIII, 654 S. gr. 8). 15 ℳ — **Schiffels**, Rekt. Jos., Papst Leo XIII. Ein Bild seines Lebens u. seines Wirkens. Festgabe zum silbernen Papstjubiläum. Trier, (Loewenberg) (28 S. 12 m. 1 Bildnis). 25 ₰.

Orden u. Heilige. **Angot des Rotours**, J., Saint Alphonse de Liguori (1696—1787). Paris, libr. Lecoffre (XVII, 187 p. 18). 2 fr. — **Heiner**, Prof. Dr. Frz., Der Jesuitismus in seinem Wesen, seiner Gefährlichkeit u. Bekämpfung. Mit besond. Rücksicht auf Deutschland. 4. u. 5. Aufl. Paderborn, F. Schöningh (140 S. gr. 8). 1. 50. — **Studien** zur Geschichte der Theologie u. der Kirche, hrsg. v. N. Bonwetsch u. R. Seeberg. IX. Bd. 3. Heft: Walter, Priv.-Doz. Johs. v., Die ersten Wanderprediger Frankreichs. Studien zur Geschichte des Mönchtums. 1. Tl. Robert v. Arbrissel. Leipzig, Dieterich (IX, 195 S. gr. 8). 5 ℳ

Christliche Kunst u. Archäologie. **Bloom**, J. Harvey, Shakespeare's Church, otherwise the Collegiate Church of the Holy Trinity of Stratford-upon-Avon. An Architectural and Ecclesiastical History of the Fabric and its Ornaments. Illustrated by L. C. Keighley-Peach. London, T. Fisher Unwin (XIV, 292 p. 8). 7 s. 6 d. — **Bürkner**, Rich., Geschichte der kirchlichen Kunst. Freiburg i. B., P. Waetzel (XVI, 464 S. gr. 8 m. 74 Abbildgn.). 10 ℳ — **Dictionnaire** d'archéologie chrétienne et de liturgie, publ. par le R. P. Fernand Cabrol, avec le concours d'un grand nombre de collaborateurs. Fasc. 1: A—Ω. Accusations contre les chrétiens. Paris, Letouzey et Ané (col. 1—288 4 avec grav.). 5 fr. — **Franck-Oberaspach**, Dr. Karl, Der Meister der Ecclesia u. Synagoge am Strassburger Münster. Beiträge zur Geschichte der Bildhauerkunst des 13. Jahrh. in Deutschland, m. besond. Berücksicht. ihres Verhältnisses zur gleichzeit. französ. Kunst. Düsseldorf, L. Schwann (X, 115 S. gr. 8 m. 21 Abbildgn. u. 12 Taf.). 5 ℳ — **Home**, Percy, The Cathedral Churches of England and Wales. With Notes. London, Eyre & Spottiswoode (obl. 4). 7 s. 6 d. — **Steinhäusser**, Oberbaur. Fritz, Augsburg in kunstgeschichtlicher, baulicher u. hygienischer Beziehung. Fest-Schrift, den Teilnehmern an der 15. Wanderversammlg. des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine gewidmet v. der Stadt Augsburg. Im Auftrage des Stadtmagistrates bearb. unter Mitwirkg. der städt. Ingenieure. Augsburg, (Lampart & Co.) (VI, 139 S. gr. 4 m. Abbildgn. u. 24 Taf.). Geb. in Halbleinw. 8 ℳ — **Venturi**, A., La Madone. Représentations de la Vierge dans l'art italien. Trad. de l'italien. Paris, libr. Gaultier, Magnier et Ce. (IX, 445 p. 8 avec grav.).

Dogmatik. **MacCulloch**, J. A., Comparative Theology. London, Methuen (344 p. 8). 6 s. — **St. Clair**, George, Will Christ Come? The Delayed Millennium. An Historical Inquiry and Record. London, Harrison & Sons (292 p. 8). 5 s. — **Steinführer**, Past. Wilh., Der Engel Gesetz. Ein theolog. Problem. 1. Bd. Hinweisender Tl. Leipzig, B. Richter (XI, 400 S. gr. 8). 8 ℳ — **Studien**, Strassburger theologische. Hrsg. v. Proff. DD. Alb. Ehrhard u. Eug. Müller. V. Bd. 2. Heft: Kneib, Priest.-Sem.-Doz. Dr. Philipp, Die Beweise f. die Unsterblichkeit der Seele aus allgemeinen psychologischen Tatsachen. Neu geprüft. Freiburg i. B., Herder (V, 106 S. gr. 8). 2. 40.

Ethik. **Bastien**, Pierre, bénédictin, Constitution „Conditae a Christo" de Léon XIII., sur les instituts à voeux simples et leurs relations avec l'autorité diocésaine. Text et commentaire. Bruges, Ch. Beyaert (104 p. 12). fr. 1. 25. — **Paul**, Alb., Wie sollen wir geistig arbeiten? Eine Hygiene u. Aesthetik der geist. Arbeit. 4. Aufl. Berlin, P. Nitschmann (68 S. gr. 8). 1 ℳ — **Thorne**, E., The Heresy of Teetotalism. In the Light of Scripture, Science, and Legislation. London, Simpkin (340 p. 8). 6 s.

Apologetik u. Polemik. **Cathrein**, Vikt., S. J., Glauben u. Wissen. Eine Orientierg. in mehreren religiösen Grundproblemen der Gegenwart f. alle Gebildeten. Freiburg i. B., Herder (VI, 245 S. gr. 8). 2. 50. — **Fiat lux.** Outspoken Essays in theology and criticism. By „Inquisitor". London, Sonnenschein (302 p. 8). 6 s. — **Glage**, Past. Max, Christus war nicht Ja u. Nein. Offene Antwort auf e. „offenen Brief". Ein weiterer Beitrag zur Klärg. der kirchl. Frage in Hamburg. 2. Aufl. Hamburg, Gebr. Lüdeking (28 S. gr. 8). 40 ₰. — **Hunzinger**, Collaborat. Dr. A. W., Der unbekannte Gott. Aus der Natur zu Gott. Der Sinn des Lebens. Brennende Fragen im Lichte der Ewigkeit. (3. Folge.) Vorträge. Schwerin, F. Bahn (70 S. gr. 8). 1 ℳ — **Loisy**, A., L'Evangile et l'Eglise. Paris, Picard et fils (XXXIV, 235 p. 16). — **Malcolm**, Alexander, Science and the Bible Reconciled; or, Modern Criticism Reviewed. London, Allenson (308 p. 8). 2 s. 6 d. — **Malet**, Eug., Saint Etienne, premier apologiste du christianisme. Arras & Paris, Sueur-Charruey (20 p. 8). — **Handbibliothek**, Wissenschaftliche. 1. Reihe. Theologische Lehrbücher. IX. Schill, Prof. D. Andr., Theologische Prinzipienlehre. Lehrbuch der Apologetik. 2. Aufl., neu bearb.

v. Priest.-Sem.-Repet. Osk. Witz. Paderborn, F. Schöningh (XIII, 515 S. gr. 8). 5. 60. — **Segnitz,** Pfr. E., Die Papstjubelfeier zu Dresden u. wir. Vortrag, geh. auf der Protestversammlg. des evangel. Bundes zu Dresden. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (27 S. gr. 8). 10 ₰.

Homiletik. Behm, Superint. Ulr., Christus, der uns selig macht! Predigten zumeist üb. die evangel. Lektionen des Kirchenjahres. 2. Bd. Die Trinitatiszeit des Kirchenjahres. Schwerin, F. Bahn (IV, 240 S. gr. 8). 2. 50. — **Dibelius,** Oberkonsist.-R. Superint. P. prim. D. Dr. Frz., Lasset uns aufsehen auf Jesum! Predigt. Dresden, F. Richter (14 S. gr. 8). 20 ₰. — **Haarbeck,** Past. J., „Alle Schrift v. Gott eingegeben". 2 Zeitpredigten üb. 2. Tim. 3, 15—17. Elberfeld, Buchh. des Erziehungs-Vereins (28 S. gr. 8). 35 ₰. — **Heil,** Unser, in dem gekreuzigten u. auferstandenen Christus. Passions- u. Osterpredigten üb. die Eisenacher Perikopen, hrsg. v. Konsist.-R. Dr. Hein. Rocholl. (In 6 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig, G. Strübig (S. 1—64 gr. 8). 60 ₰. — **Meincke,** Past. Lic. Dr. Rud., Christus, der Weg. Konfirmations-Reden aus den J. 1887—1902. Eine Predigtgabe f. Konfirmandenhäuser. Hamburg, O. Meissner's Verl. (XXIII, 288 S. 8). Geb. in Leinw. 4. 50.

Katechetik. Hofer, Sem.-Studien-Präf. Philipp, Die Methodik der Bergpredigt des Herrn. Ein Beitrag zur Theorie der Katechese. Wien, H. Kirsch (VIII, 151 S. gr. 8). 2. 40. — **Reiner,** J. J., Biblische Geschichte in Fragen f. Familien u. Schulen, namentlich f. Sonntagsschulen. Basel, Kober (VIII, 240 S. 8). 1. 60.

Liturgik. Analecta hymnica medii aevi. Hrsg. v. Clem. Blume u. Guido M. Dreves. XLI. a. Christanus Campoliliensis. Christans v. Lilienfeld Hymnen, Officien, Sequenzen u. Reimgebete, hrsg. v. Guido M. Dreves, S. J. — b. Boncore de Sancta Victoria. Boncore's di Santa Vittoria novus liber hymnorum ac orationum. Nach e. Handschrift des Kapitel-Archivs v. St. Peter in Rom hrsg. v. Guido Maria Dreves, S. J. Leipzig, O. R. Reisland (271 S. gr. 8). 8. 50. — **Ficker,** Prof. Dr. Johs., Druck u. Schmuck des neuen evangelischen Gesangbuches f. Elsass-Lothringen. Leipzig, Dieterich (53 S. 8 m. Abbildgn.). 1. 20.

Erbauliches. Himmelan. Wegweiser f. die evangel. Christenheit. Unter Mitwirkg. v. Lic. Ernst Breest u. Dr. Jul. Kurth u. noch 28 Geistlichen hrsg. v. Prof. D. Dr. Herm. L. Strack. Berlin, Deutsche Bibelgesellschaft (XII S. u. 622 Sp. gr. 4 m. 32 Taf.). Geb. 10. 60. — **Universal-Bibliothek,** Christliche. Nr. 6: Spitta, K. J. Ph., Biblische Andachten. 2. Tl. Leipzig, Ch. Steffen (94 S. 8). 30 ₰. — **Spitta,** Carl Joh. Philipp, Psalter u. Harfe. Zwei Sammlgn. christl. Lieder zur häusl. Erbaug. 3. Aufl. Halle, H. Gesenius (VIII, 216 S. 12). Geb. 2 ℳ

Mission. Geschichten u. Bilder aus der Mission. Unter Mitwirkg. v. Prof. D. Warneck hrsg. v. Geh. Reg.-R. Prof. Dir. D. Dr. W. Fries. Der ostind. Missions-Nachrichten neue Folge. Nr. 21. Halle, Buchh. des Waisenhauses (32 S. 8 m. Abbildgn. u. 1 Bildnis). 25 ₰. — **Gsell,** Miss. A., Im Urwald v. Akem. Auf der Predigtreise unter Christen u. Heiden. (Umschlag: 2. Aufl.) Basel, Missions-Buchh. (32 S. 8 m. Abbildgn.). 10 ₰. — **Kammerer,** J., Dr. William Elmslie. Missionsarzt in Kaschmir. Basel, Missions-Buchh. (32 S. 8 m. Abbildgn.). 10 ₰. — **Keller,** Geh. Kirchenr., Ist unsere innere Mission wirklich Mission? Referat. Dresden, F. Richter (20 S. gr. 8). 20 ₰. — **Kerval,** L. de, Deux martyrs français de l'ordre des Frères mineurs: le R. P. Théodoric Balat et le Fr. André Bauer, massacrés en Chine, le 9 Juillet 1900. Paris, Vic et Amat (453 p. 16 avec grav. et portr.). — **Missions,** Les, franciscaines, d'après une statisque officielle publ. par la Sacré Congrégation de la Propagande. Vanves, impr. Lemière (61 p. 16). — **Missionsstudien,** Basler. 13. Heft: Dilger, Miss. W., Das Ringen m. der Landessprache in der indischen Missionsarbeit. Basel, Missionsbuchh. (40 S. gr. 8). 50 ₰. — **Steiner,** P., Tage der Drangsal in China. Züge aus der chines. Verfolgungszeit. 3. Aufl. Basel, Missionsbuchh. (64 S. 8 m. Abbildgn.). 20 ₰.

Kirchenrecht. Friedberg, Geh.-R. Prof. Emil, Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts. 5. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, B. Tauchnitz (XVI, 615 S. gr. 8). 15 ℳ

Universitäten. Hamilton, Sidney Graves, Hertford College University of Oxford. (College Histories.) London, F. E. Robinson (186 p. 8). 5 s.

Philosophie. Delbros, Victor, Essai sur la formation de la philosophie pratique de Kant. (Thèse.) Paris, F. Alcan (X, 312 p. 8). — **Goldstein,** Dr. Jul., Die empiristische Geschichtsauffassung David Humes m. Berücksicht. moderner methodologischer u. erkenntnistheoretischer Probleme. Habilitationsschrift. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (58 S. gr. 8). 1. 60. — **Hönigswald,** Dr. Rich., Zur Kritik der Mach'schen Philosophie. Eine erkenntnistheoret. Studie. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (54 S. gr. 8). 1.20. — **Horneffer,** Dr. Ernst, Vorträge über Nietzsche. Versuch e. Wiedergabe seiner Gedanken. 4—6. Taus. Berlin, F. Wunder (VII, 95 S. gr. 8). 2 ℳ — **Hume,** D., Eine Untersuchung üb. den menschlichen Verstand. Deutsch v. C. Nathansohn. 2. verb. Aufl. Leipzig, B. Elischer Nachf. (III, 195 S. 8). Kart. 2 ℳ — **James,** William, The Varieties of Religious Experience: A Study in Human Nature. Being the Gifford Lectures on Natural Religion delivered at Edinburgh in 1901—1902. 5th Impression. London, Longmans (546 p. 8). 12 s. 6 d. — **Janit,** Paul, and **Leailles,** Gabriel, A History of the Problems of Philosophy. Translated by Ada Monahan. Edit. by Henry Jones. 2 vols. London, Macmillan (420, 400 p. 8). 10 s. — **Key,** Ellen, Das Jahrhundert des Kindes. Studien. Uebertr. v. Francis Maro. 3. Aufl. Berlin, S. Fischer, Verl. (VII, 391 S. 8). 4 ℳ — **Lao-Tse,** Die Bahn u. der rechte Weg. Der chines. Urschrift des L. in deutscher Sprache nachgedichtet v. Alex. Ular. Leipzig, Insel-Verlag (87 S. 4). 4 ℳ — **Mannheimer,** Prof. Dr. Adf., Geschichte der Philosophie in übersichtlicher Darstellung. 1. Tl. I. Wesen u. Aufgabe der Philosophie. II. Die Philosophie der Griechen. 2. umgearb. u. erheblich verm. Aufl. v. „Die Philosophie der Griechen in übersichtl. Darstellg." Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (111 S. gr. 8). 1.50. — **Popper,** Jos., Das Recht zu leben u. die Pflicht zu sterben. Socialphilosophische Betrachtgn. Anknüpfend an die Bedeutg. Voltaire's f. die neuere Zeit. 3. Aufl. Dresden, C. Reissner (XII, 245 S. gr. 8). 3 ℳ — **Sedgwick,** W., Man's Position in the Universe. A Rough Survey. London, G. Allen (304 p. 8). 6 s. — **Stauf v. der March,** Ottok., Völker-Ideale. Beiträge zur Völkerpsychologie. 1. Bd. Germanen u. Griechen. Leipzig. Wien, Verwaltg. der „Neuen Bahnen". (XVII, 439 S. gr. 8). 3. 50. — **Walleser,** Dr. Max, Das Problem des Ich. Heidelberg, vorm. Weiss'sche Univ.-Buchh. (VII, 88 S. gr. 8). 1. 50.

Schule u. Unterricht. Korum, Bisch. Dr., Unerbauliches aus der Diözese Trier. Darlegung der Verhältnisse höherer Töchterschulen in Trier, St. Johann u. Kreuznach, m. Akten belegt. Trier, Paulinus-Druckerei (48 S. gr. 8). 60 ₰. — **Messer,** Oberlehr. Priv.-Doz. Aug., Hermann Schiller als Pädagog. [Aus: „Südwestdeutsche Schulblätter".] Karlsruhe. (Giessen, Ricker) (16 S. 8). 60 ₰. — **Zeitfragen** des christlichen Volkslebens. Hrsg. von E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. Th. Wahl. 209. Heft. (28. Bd. 1. Heft): Paret, Frdr., Kunsterziehung u. Volksschule. Stuttgart, Ch. Belser (38 S. gr. 8). 60 ₰.

Judentum. Cassell, D., Manual of Jewish History and Literature. Preceded by a brief Summary of Bible History. Translated by Mrs. Henry Lucas. London, Macmillan (280 p. 12). 1 s. 6 d. — **Herzberg,** J., Geschichte der Juden in Bromberg. Zugleich e. Beitrag zur Geschichte der Juden des Landes Posen. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (IV, 106 S. gr. 8 m. 5 Taf.). 2. 50. — **Rosenthal,** Rabb. Dr. Ludw. A., Die Mischna, Aufbau u. Quellenscheidung. 1. Thl.: Die Ordng. Seraim. 1. Hälfte. Von Berakhot bis Schebiit. (Schriften zur Beleuchtg. der Lehrweise u. Entwickelg. des Talmuds.) Strassburg, K. J. Trübner (XXIX, 156 S. gr. 8 m. 1 Tab.). 5 ℳ

Allgemeine Religionswissenschaft. Bhagavad Gita, Die. Das Lied v. der Gottheit od. die Lehre vom göttl. Sein. In verständl. Form ins Deutsche übertr. u. m. erläut. Anmerkgn. u. ausgewählten korrespondier. Citaten hervorrag. deutscher Mystiker versehen v. Dr. Frz. Hartmann. 3. Aufl. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (XXIII, 162 S. 12). 1. 60.

Verschiedenes. Bossuet, Oeuvres oratoires. Ed. critique complète, par l'abbé J. Lebarq. T. 5 (1666—1670). Lille & Paris, Desclée, de Brouwer et Ce. (II, 700 p. 8). — **Bourret,** cardinal, Oeuvres choisies. Publ. par Mgr. Ricard, évêque d'Angoulême. Discours de circonstances. Rodez, Carrère (619 p. 8). — **Sturge,** M. Carta, The Truth and Error of Christian Science. With an Introduction by the Rev. H. S. Holland. London, J. Murray (XXXII, 160 p. 8).

Zeitschriften.

Antologia, Nuova. Anno 38, Fasc. 748: A. Mosso, L'arte di educare.

Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken. 21. Bd., 3. Heft: Chr. Geyer, Die Pilgerfahrt Ludwigs des Jüngeren von Eyb nach dem heiligen Lande (1476). Hrsg. u. erläut. H. Hofmann, Die Stadtkirche in Bayreuth.

Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland. 131. Bd., 1.—3. Heft: Vom modernen Kritisieren und vom katholischen Geist. Rom — das Bindeglied zweier Welten. A. M. Weiss, Ein apologetisches Institut. Das Benediktinerstift U. l. F. von Einsiedeln. Die Christus- u. Aposteltypen in der frühchristlichen Kunst. Bayerns Kirchenprovinzen. A. Bellesheim, Innocenz XI. (1676—1689) u. die Befreiung Ungarns von den Türken. Das englische Elementarschulgesetz vom Monat Dezember 1902. Das Ordenswesen und seine Widersacher. A. Franz, Die Visitationsberichte der Diözese Breslau aus dem 16., 17. und 18. Jahrhunderte.

Comenius-Blätter für Volkserziehung. 11. Jahrg., Heft 1/2: Ziele und Aufgaben. Ziehen, Ein Reichsamt für Volkserziehung und Bildungswesen. Nebst sonstigen Vorschlägen zur Organisation der Volkserziehung. Zimmer, Zur künstlerischen Volkserziehung. Vorschläge und Anregungen.

Heidenbote, Der evangelische. 76. Jahrg., Nr. 2: Sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben stunden. W. Spaich, Bei den Fischerleuten in Mangalur. G. Gussmann, Die Einweihung der Station Ho-nyen. G. Spellenberg, Ein Ausflug ins Land der Banyang. Vorläufiger Bericht der Brüder Schuler, Keller und Spellenberg über ihre Reise nach Bali (Kamerun). Missionar Johannes Müller, geb. 1841, † 1902.

Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik. 1900: L. Arbusow, Livlands Geistlichkeit vom Ende des 12. bis ins 16. Jahrhundert.

Journal, International, of Ethics. Vol. 13, 1903, No. 1: L. C. Stewardson, The moral aspects of the referendum. J. E. McTaggert, Some considerations relating to human immortality. M. E. Robinson, Mariage as an economic institution. J. W. Howerth, What is religion? H. Sturt, Happiness. J. B. Pratt, The Ethics of St. Augustins.

Liberté, La, chrétienne. Année 6, 1903, Janv.: J. Bovon, De l'essence du christianisme d'après M. Harnack. E. Favre, Deux phases de la vie de Staupitz. J. Autier, Une âme vaudoise. Ph. Bridel, Une bible illustrée.

Merkur, Deutscher. 34. Jahrg., Nr. 2: Historische Apologetik des Ultramontanismus an unseren höheren Lehranstalten. Der voraussichtliche Bankrott des Reformkatholizismus.

Missions-Magazin, Evangelisches. N. F. 47. Jahrg., Nr. 2, Februar 1903: J. Bucher, Die Wirkung des Sauerteigs. Ch. Piton, Konfuzius, der Heilige Chinas. L. Oe., Im Dienst der Liebe. Aus dem Leben von Irene Petrie (Forts.). Durch Tatsachen widerlegt. Eindrücke einer Weltreisenden über das Heidentum und die Mission.

Monatsblätter. Hrsg. von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde. 16. Jahrg., 1902: K. Scipio, Die Entstehung des Hochaltars in der St. Jakobikirche in Stettin. A. Benedix, Johann August Kriebel, weyland Präpositus von Wolgast.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. 12. Bd., Heft 1/2: F. Hummel, Staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend. Kvačala, Martin Opitz und Comenius. O. Clemen, Zwei unveröffentlichte Briefe Philipp Jacob Speners.

Proceedings of the Society of biblical archaeology. Vol. 25, Part 1: H. H. Howorth, Some unconventional views on the text of the Bible. IV. The Septuaginta Text of the Book of Nehemiah. A. Boissier, Matériaux pour l'étude de la religion Assyro-Babylonienne (Contin.). J. Offord, Inscriptions relating to the Jewish War of Vespasian and Titus (Contin.). St. A. Cook, A Pre-Massoric biblical Papyrus. Eb. Nestle, The Septuaginta rendering of 2 Kings XIX, 26.

Revue de Métaphysique et de Morale. Année 11, 1903, No. 1: H. Bergson, Introduction à la métaphysique. E. Durkheim, Pédagogie et sociologie. J. Perrin, Le principe d'équivalence et la notion d'énergie. L. Couturat, Le système de Leibniz d'après M. Cassirer P. Jacob, La crise du libéralisme. A. Landry, La superstition des principes.

Revue des deux mondes. 73. Année. 5. Période. T. 13, Livr. 4: F. Brunetière, La religion comme sociologie.

Revue des études juives. Tome 45, No. 90, Oct./Déc. 1902: Th. Reinach, Sur la date de la colonie juive d'Alexandrie. G. Marmier, Contribution à la géographie de la Palestine et des pays voisins (suite). J. Lévi, Un indice sur la date et le lieu de la composition de la Meguillat Antiochos (Rouleau d'Antiochus). S. Poznanski, Anan et ses écrits (fin). A. Elbogen, Les „Dinim" de R. Pérec (fin). P. Hildenfinger, Figures de Juifs portant la rouelle. E. Adler et M. Séligsohn, Une nouvelle chronique samaritaine (suite). M. Ginsburger, Elie Schwab, rabbin de Haguenau (fin).

Revue d'histoire diplomatique. 17. Année, No. 1: Mac Swiney de Mashanglass, Une ambassade portugaise à Rome sous Jules II. (1505).

Revue internationale de théologie. 1902, Janv.-Sept.: E. Michaud, Nochmals zur Verständigung (Antwort an Prof. Gussew zu Kasan). Herzog, St. Jean Chrysostome et la confession (Réponse à M. l'évêque Egger de St. Gall). E. Michaud, St. Grégoire de Nysse et l'Apocatastase. Derselbe, L'erreur par les mots. Derselbe, Encore la discussion avec les théologiens romanistes. J. J. Lias, The body Christ. D. Kyriakos, Das System der autokephalen, selbständigen orthodoxen Kirchen I. II. J. Richterich, Papst Nikolaus I. (858—867). I. II. E. Michaud, Le bilan théologique du XIX. siècle en France; St. Maxime le confesseur et l'Apocatastase; La méthode de la théologie d'après l'archévêque Mignot. A. Kiréef, Les églises nationales, Réponse à Brunetière. Anglicanus, Anglicana. A. Chrétien, Les congrégations religieuses. Schirmer, Zum Martyrium der Uniaten in Galizien. Herzog, Neue Abhandlungen über die Beichte. Keussen, Theologie und Metaphysik. A. Denk, Papt Leo XIII. auf dem Index? E. Michaud, Esquisse d'une théologie dogmatique. Nouveau matérialisme eucharistique dans l'Église romaine. Meyric, National churches. E. Herzog, Die Fulham-Konferenz über die Beichte; Neue Untersuchungen über die Inquisition. Schirmer, Der Katholizismus und das 20. Jahrhundert im Lichte der kirchlichen Entwickelung der Neuzeit. E. Michaud, Nova et vetera; St. Cyrille d'Alexandrie et l'Eucharistie.

Revue philosophique de la France et de l'Etranger. Année 28 (T. 55), No. 1: Sollier, L'autoscopie interne. F. Paulhan, Sur le mémoire affective (fin). Kozlowski, La psychogénèse de l'étendue (fin). H. Piéron, La rapidité des processus psychiques.

Personalien.

In der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau wurde die durch Abgang des ordentlichen Professors Dr. theol. et phil. Karl Müller nach Tübingen erledigte ordentliche Professur für Kirchengeschichte dem ordentlichen Professor daselbst Dr. theol. et phil. Franklin Arnold übertragen. Zu Arnolds Nachfolger wurde der Bonner Extraordinarius Lic. theol. Dr. Eduard Bratke berufen, vorläufig im Extraordinariat.

Am 28. Februar habilitierte sich an der Universität Marburg als Privatdozent Lic. theol. Walther Bauer mit einer Antrittsvorlesung über „Wertung und Stellung der Frau im Gemeindeleben der ersten Christen".

Eingesandte Literatur.

Kirchen- und Dogmengeschichte: Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte II. Reihe, II. Band, 3. Heft. Kiel, Robert Cordes (S. 409—432 gr. 8). — Pflanz, P., Verlassen, nicht vergessen. Das heilige Land und die Deutsch-evangelische Liebesarbeit. Neu-Ruppin, Verlag des Jerusalems-Vereines (VIII, 239 S. gr. 8). 1 Mk. — Strümpfel, Emil, Was jedermann heute von der Mission wissen muss. Berlin, Martin Warneck (VII, 191 S. gr. 8). Geb. 1,50 Mk.

Praktische Theologie: Spanuth, Heinrich, Die Propheten des Alten Bundes. Biblische Geschichten und Lesestücke. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (32 S. 12). 12 Pf. — Derselbe, Die Propheten des Alten Bundes. Lebensbilder und Entwürfe zur unterrichtlichen Behandlung. Ebd. (120 S. gr. 8). 1,60 Mk.

Verschiedenes: Hartmann, Franz, Die Bhagavad Gita. Das Lied von der Gottheit oder die Lehre vom göttlichen Sein. Ins Deutsche übertragen und mit Anmerkungen und ausgewählten Zitaten hervorragender deutscher Mystiker versehen. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (162 S. 12). 1,60 Mk.

Verantwortl. Redakteur: Dr. theol. Hölscher, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.